

ANGELL

NEWS

Den Schultag gestalten
neues Ganztagskonzept bei ANGELL

Liebe Leserinnen und Leser,



das größte Ereignis in den letzten Monaten war sicherlich die Eröffnung der Dieter-Wetterauer-Halle. Wer dabei war, konnte unsere Schülerinnen und Schüler mit zahlreichen sportlichen Darbietungen erleben. Allen, die mit ihrem Einsatz zum Gelingen beigetragen haben, an dieser Stelle noch einmal ein ganz herzliches Dankeschön!

Für alle interessant ist sicher auch die neue Konzeption der integrierten Ganztagsbetreuung, die zum Beginn des Schuljahrs eingeführt wurde. Vormittags- und Nachmittagsbetreuung sind

nun miteinander verzahnt. Lerncoaches stehen den Schülern zur Seite und das Lernatelier, die Bibliothek und die Tutorien sorgen ebenfalls für ein optimales Lernumfeld. Die Kinder und Jugendlichen können ihre Arbeit leichter bewältigen und es bleibt ihnen auch Zeit für die zahlreichen interessanten AGs und Projekte, die nachmittags angeboten werden. Mehr dazu und viele weitere

Themen finden Sie auf den folgenden Seiten. Herzlich

Ihre *A. Ulmer*

Abheben mit ANGELL

Berufsinformationstage – auch ein Pilot berichtet

Was möchte ich einmal werden? Um Schüler bei der Berufsfindung zu unterstützen, veranstalten das Montessori Zentrum ANGELL und die beruflichen Schulen der ANGELL Akademie Freiburg regelmäßig Berufsinformationstage. Das Besondere: Die Eltern der Schüler stellen ihre Berufe vor.

Knapp 60 Mütter und Väter fanden sich bereit, ihre Berufe zu präsentieren, darunter Ärzte, Lehrer, Ingenieure, ein Kinderpsychologe, eine Laborleiterin, eine Dolmetscherin...

Es ging nicht nur um den Berufsalltag, sondern insbesondere um Ausbildungswege, Aufstiegsmöglichkeiten und um die Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Matthias Lawrenz, Schülervater und Ingenieur für Elektrotechnik, hält das Konzept für eine gelungene Sache: „Man sorgt ja auch für seinen beruflichen Nachwuchs!“ Er möchte den Schülern zeigen, worauf sie sich bei der Berufswahl einlassen, denn die beruflichen Anforderungen seien sehr hoch.

Mit Jürgen Dobler konnte das Montessori Zentrum ANGELL sogar einen Piloten präsentieren. „Als Pilot ist man Teamplayer“, erzählt Dobler, „Einzelkämpfer fallen beim Aufnahmetest in der Flugschule raus.“ Die Durchschnittsnote im Abitur sei nicht wichtig, aber fließend Englisch sollte man sprechen. Auch Mathematik, Physik und räumliches Empfinden sind gefragt. „Was ist mit Reiseübelkeit? Kann ich damit Pilot werden?“ möchte Maximilian Marshaal (Bildmitte) wissen. „Kein Problem“, antwortet Dobler, „das ist wie beim Autofahren: Vorne geht's besser!“

„Unsere Erwartungen wurden sogar noch übertroffen“ bilanzierten Akademie-Schülerinnen Lisa Probst und Hanna Krüger, deren Mutter selbst ihren Beruf vorstellte. „Die Eltern waren so gut vorbereitet, dass die 30 Minuten Gesprächsdauer eigentlich zu knapp waren“, fand Schüler Nils Bergmann.



Runde Sache

Das neue Ganztagskonzept kommt gut an

Dennis hat in der 7. Klasse an manchen Tagen zehn Stunden Unterricht plus Hausaufgaben; Sophie muss sich mit ‚geteilten Schichten‘, also Vormittagsunterricht, drei Stunden Pause, dann Nachmittagsunterricht herumschlagen. Keine Regelmäßigkeit und Spitzenbelastungen: So können Stundenpläne seit der Einführung des 8-jährigen Gymnasiums aussehen. Können – müssen aber nicht. Nachdem am Montessori Zentrum ANGELL zur Einführung von G8 die Lehrpläne bereits entrümpelt wurden, stellt sich das weiterentwickelte Ganztagskonzept seit diesem Schuljahr komplett auf die verkürzte Schulzeit ein. Neben der optimalen zeitlichen Strukturierung wurde auch das Lernumfeld der Schülerinnen und Schüler erheblich verbessert.

„Ich habe den Eindruck, dass sich die Lehrkräfte unterstützt fühlen. Da wir z.B. in der Freiarbeit und bei der Mittagsaufsicht zusätzlich präsent sind, können sie sich besser auf ihre Kernaufgaben konzentrieren. Wir schauen auch, dass die Hausaufgaben nicht nur irgendwie, sondern gut gemacht werden. Und wenn grundsätzliche Probleme auftauchen, können wir frühzeitig an die Tutorien verweisen – dann entwickeln sich gar nicht erst so große Lücken. Ganz wichtig ist auch, dass wir eine persönliche Beziehung zu den einzelnen Schülerinnen und Schülern haben. Die meisten haben Vertrauen und kommen auch mit ihren Sorgen und Problemen zu uns.“

Isabella Albrecht, Lehrerin

Um 14.45 Uhr ist Schluss. Für die 5.- bis 10.-Klässler am ANGELL endet der Schultag jeden Tag spätestens um Viertel vor drei. Davor gab es schon mindestens 45 Minuten Mittagspause. Diese Zeitstruktur gewährleistet einen regelmäßigen, verlässlichen Unterricht, der trotzdem noch Zeit für Hobbies und andere Aktivitäten lässt. Direkt im Anschluss beginnt das Nachmittagsprogramm. Hier haben die Schülerinnen und Schüler eine große Auswahl an Arbeitsgemeinschaften und sportlichen Aktivitäten.

Integriertes Ganztagskonzept: Lerncoaches begleiten die Kinder ab 8 Uhr

Doch Ganztagsbetreuung heißt nicht nur, eine Betreuung von 8 bis 17 Uhr anzubieten. „Wir wollten gezielt die Betreuung der Kinder und Jugendlichen so ausbauen, dass sie, eingebettet in kontinuierliche Beziehungen, die Schule als sozialen Lebensraum wahrnehmen und nutzen können“, so Schulleiterin Antoinette Klute-Wetterauer. Dafür wurde ein Team aus der bisherigen Nachmittagsbetreuung und neuen Mitarbeitern gebildet. Die sieben GanztagsbetreuerInnen bringen als Lehrer, Sozialpädagogen und Erzieher sehr gute fachliche Qualifikationen für ihre Arbeit mit.

Als Lerncoaches sind drei von ihnen schon morgens in der Freiarbeit präsent. Sie kennen die Schülerinnen und

Schüler und helfen ihnen bei allgemeinen Fragen weiter. Im Lernatelier, das für Gruppenarbeiten, Hausaufgaben und Recherchen zur Verfügung steht, sorgen sie für Ruhe und konzentriertes Arbeiten. Mit ihrer Hilfe ist nun auch die Bibliothek ganztägig zugänglich. Und ganz wichtig: „Durch die Anwesenheit bereits ab 8 Uhr wächst die Vormittags- und Nachmittagsbetreuung zu einer Einheit zusammen“, berichtet stellvertretender Schulleiter Alexander Hochsprung. „Die Lerncoaches kennen die Schüler vom Vormittag und können ihnen gezielter helfen.“ Und Robert Baader, der das integrierte Ganztagskonzept maßgeblich mit erarbeitet hat, ergänzt: „Die Verzahnung und Vernetzung der Vormittags- und Nachmittagsbetreuung hat sich erheblich verbessert.“ Dazu tragen auch die wöchentlichen Treffen bei, in denen das Team der Ganztagsbetreuung mit Hochsprung und Baader über die bisherige Entwicklung und weitere Verbesserungsmöglichkeiten spricht.

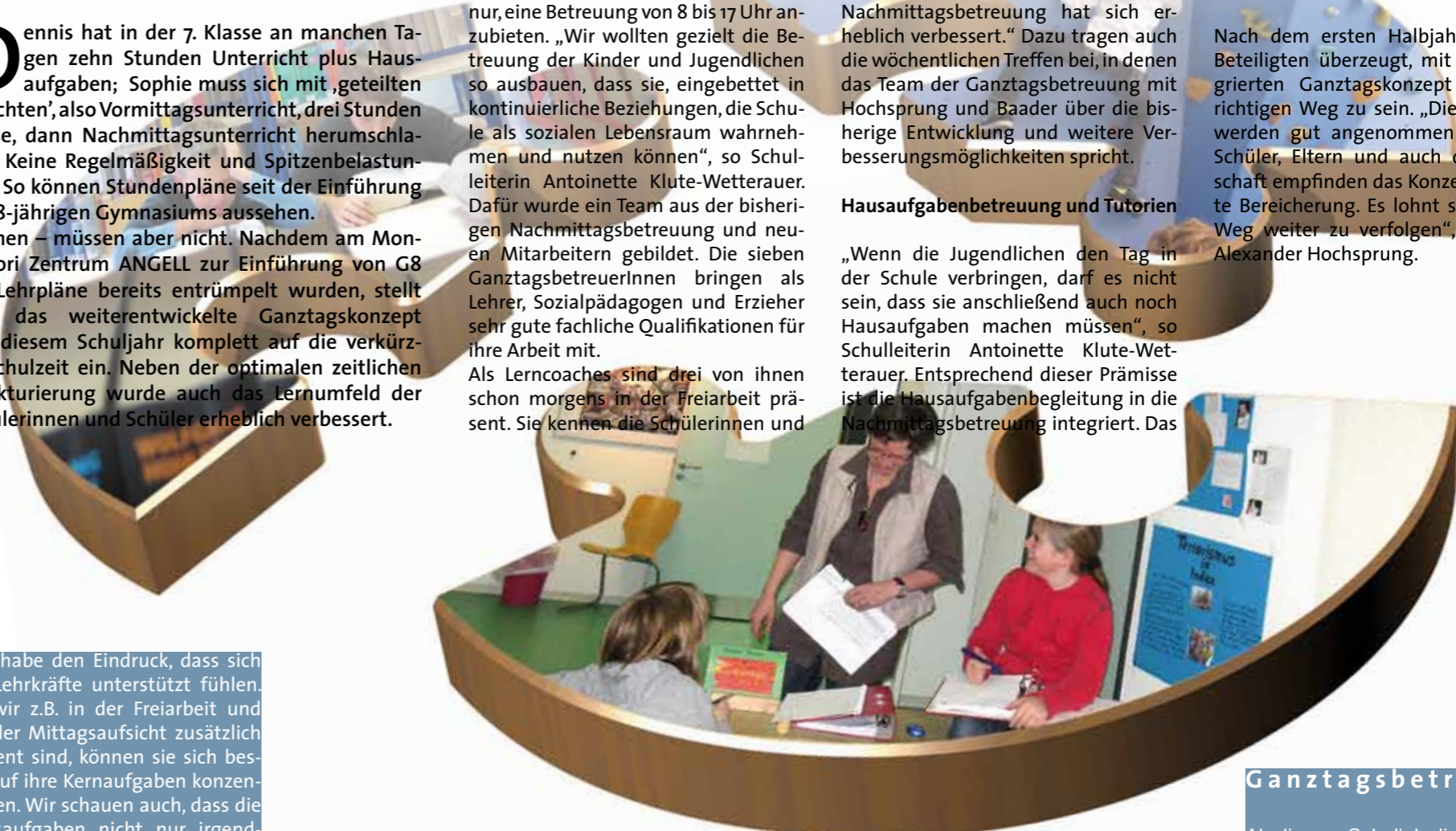
Hausaufgabenbetreuung und Tutorien

„Wenn die Jugendlichen den Tag in der Schule verbringen, darf es nicht sein, dass sie anschließend auch noch Hausaufgaben machen müssen“, so Schulleiterin Antoinette Klute-Wetterauer. Entsprechend dieser Prämisse ist die Hausaufgabenbegleitung in die Nachmittagsbetreuung integriert. Das

Team der Ganztagsbetreuung übernimmt hier zum Teil auch die Funktion der Eltern und schaut den Schützlingen hilfreich über die Schulter. Wenn sich fachlich komplexere Fragen auftun, verweisen die Lerncoaches an die offenen Tutorien in Mathematik, Englisch, Französisch und Latein. Dort haben Schüler aller Klassenstufen die Gelegenheit, sich ihre individuellen Fragen fundiert erklären zu lassen. „Für mich ist es eine tolle Erfahrung und die Schüler scheinen es zu schätzen, jedenfalls bedanken sie sich oft“, erzählt Andreas Schulz-Weiling, ehemaliger ANGELL-Schüler, Lehramtsstudent und Tutor in Mathematik.

Erste positive Bilanz

Nach dem ersten Halbjahr sind die Beteiligten überzeugt, mit dem integrierten Ganztagskonzept auf dem richtigen Weg zu sein. „Die Angebote werden gut angenommen und viele Schüler, Eltern und auch die Lehrerschaft empfinden das Konzept als echte Bereicherung. Es lohnt sich, diesen Weg weiter zu verfolgen“, resümiert Alexander Hochsprung.



„Als Team haben wir mehr Möglichkeiten, die Kinder intensiv zu betreuen. Und die Kinder fühlen sich wohl. Das merkt man auch daran, dass sie zum Teil länger bleiben. Ich sehe die neue Form der Ganztagsbetreuung als gute Veränderung.“

Thomas Hauser, Erzieher seit 7 Jahren in der Nachmittagsbetreuung bei ANGELL

„Es läuft gut. Es wird jetzt verstärkt auf das Lernen geachtet. Und wir können auch vielfältige schöne Angebote machen. Zum Beispiel Malen, Tanzen oder Theater. Beim Elternsprechtag habe ich sehr, sehr viele positive Rückmeldungen gehört.“

Caroline Riegger, Erzieherin

Ganztagsbetreuung

Ab diesem Schuljahr liegt die Zeit des Pflichtunterrichts für die 5. bis 10. Klassen zwischen 8 bis maximal 14.45 Uhr. Darin beinhaltet sind 45 Minuten Mittagspause. Anschließend beginnt das Nachmittagsprogramm. Die 5. Klassen haben in der Regel nur bis 13.15 Uhr Unterricht. Für sie beginnt die Nachmittagsbetreuung entsprechend früher. Angeboten werden eine professionelle Hausaufgabenbetreuung, mehr als 25 AGs sowie zahlreiche Projekte.

„Die Kinder freuen sich immer, wenn ich komme“

ANGELL-Realschüler berichten aus ihrem Sozialpraktikum

„Eine Woche ist eigentlich zu kurz“, so das Resümee der vier Realschüler der Klasse 9r, die im Herbst 2009 ihr einwöchiges Sozialpraktikum absolviert haben. Die beliebteste Praktikumsstelle: Der Kindergarten.

Sarah Niederkofler absolvierte ihr Praktikum in einem Kindergarten in Umkirch. Sie hat Ausflüge mitorganisiert und war bei einem Treffen mit dem Bürgermeister dabei. An einem Tag hat sie 16 Kinder alleine beaufsichtigt. „Das hat gut geklappt. Eigentlich hatte ich vor, auch beruflich in die Richtung zu gehen. Aber ich habe erfahren, dass die Arbeit sehr zeitintensiv ist und dass die beruflichen Aufstiegschancen eher eingeschränkt sind.“ Paul Schmidt, der in einem Sprachheil-Kindergarten war, hat sich im Team gut aufgehoben gefühlt. Bei den sprachtherapeutischen Angeboten hat er mit viel Interesse hospitiert. Auch er empfand die Arbeit ganz schön stressig: „Später mach' ich eher was anderes.“ Gretha Heisig war in einem integrativen Montessori-Kindergarten: „Die Kinder machen hier mehr für sich, mit dem Ziel, Selbständigkeit zu fördern. Es gibt sehr vielseitige Beschäftigungsmöglichkeiten. Ich mag Kinder, aber die Arbeit ist sehr anstrengend.“

Begegnung mit existentiellen Themen

Anni Wissler absolvierte ihr Praktikum in einem Altersheim. Ihre Erfahrungen waren sehr einschneidend: „Erstmalig wurde sie mit den Themen Alter und Tod konfrontiert.“ „Es gab schon nette Momente, aber Vieles war auch traurig anzusehen. Das war nicht leicht zu verarbeiten.“ Sie erlebte, dass die Arbeit der Praktikanten unglaublich wichtig ist. Denn ohne die Praktikanten gäbe es zu wenig Betreuungspersonal. Eine wichtige Erfahrung für sie: „Wenn man sich richtig um die Leute kümmert, kommt viel mehr zurück als man denkt.“

„Es geht darum, mit Situationen außerhalb der ‚geschützten Umgebung‘ konfrontiert zu werden“, beschreibt Realschullektor Klaus Schöpferle die Ziele des Sozialpraktikums. „Die Persönlichkeit der Schüler wird gestärkt und sie erwerben wichtige soziale Kompetenzen. Zur Berufsorientierung ist dieses Praktikum eher zweitrangig: Zwei Drittel unserer Absolventen besuchen weiterführende Schulen.“ Es sei auffallend, dass Teenager in der achten und neunten Klasse oftmals entwicklungsbedingt „kleine Durchhänger“ hätten. Die Bestätigung, die sie in den sozialen Einrichtungen erhielten, gäbe ihnen viel Motivation. „Die hohen Gewinne für die Schüler sind dabei nicht mit Schulnoten zu messen“, so Schöpferle.

Verantwortung übernehmen – über das gesamte Schuljahr

Neben dem einwöchigen Praktikum in der neunten absolvieren die Realschüler bei ANGELL in der achten Klasse eines über das gesamte Schuljahr. Zwei Stunden pro Woche verbringen sie in einer sozialen Einrichtung. „Beim Praktikum übers Schuljahr lernen die Schüler Verantwortung zu übernehmen und dies regelmäßig und verlässlich“, so Schöpferle. Das Sozialpraktikum ist Bestandteil des „Themenorientierten Projekts soziales Engagement“, das zum Regelangebot der Realschulen in Baden-Württemberg gehört. In diesem Rahmen wird das Praktikum über das Schuljahr von Unterrichtseinheiten begleitet. So lernen die Schüler unter anderem etwas über den gesellschaftlichen Umgang mit sozialen Problemen.



Realschülerin Leonie Koch geht in diesem Schuljahr jeden Mittwoch in den Kindergarten Kunterbunt. Manchmal ist es schwierig, weil sie wenig Anleitung bekommt. Sie freut sich aber, dass die Beziehung zu den Kindern immer besser wird: „Die Kinder sagen: Leonie soll vorlesen! Ich werde jetzt beachtet, die Kinder fragen nach mir.“

Die Arbeit der Praktikantinnen ist zum Teil eine echte Herausforderung: „Die Kinder sind sehr temperamentvoll, ich kann mich nur schlecht durchsetzen“, sagt Annika Niederkofler. „Aber sie merken langsam, dass ich da bin und eine wichtige Rolle spiele. Letztens hat mir ein Kind etwas geschenkt, das hat mich sehr gefreut.“ Auch Elena Koplin, die in einem Kindergarten in der Wiehre, den sie selbst einmal besucht hat, tätig ist, berichtet über ähnliche Erfahrungen: „Die Kinder freuen sich immer, wenn ich komme.“ Alle drei Achtklässlerinnen gehen jede Woche immer wieder gerne zu ihrem Praktikum.

Rauchende Schlote? Landschaften aus Kohle und Stahl? Bonjour Tristesse? Anfang Oktober 2009 gingen 35 Schüler und Schülerinnen der Stufe 12 des Montessori Zentrum ANGELL auf die Reise Richtung Norden. Es erwartete sie ein Zwei-Tages-Marathon durch einen der interessantesten Ballungsräume Deutschlands: das Ruhrgebiet. Im Blickpunkt der Teilnehmer war der Strukturwandel des zur „europäischen Kulturregion 2010“ gekürten Gebietes.

„Es ging darum, den Wandel zu erfassen – und zwar geschichtlich, naturwissenschaftlich, technisch sowie geografisch“, so Gymnasiallehrerin Ulrike Köhler, die neben Berthold Brose, Katharina Nitsche und Angelika Desiderato die Fahrt begleitete. Die Schüler aus den Kursen GWG (Geografie, Wirtschaft, Gemeinschaftskunde), Geschichte und NWT (Naturwissenschaft und Technik) sollten auf der „Tour de Ruhr“ insbesondere Themen für ihre Seminararbeit finden. Die Schlagworte lauteten Industrialisierung, Deindustrialisierung und Dienstleistungswirtschaft.

Die einzelnen Stationen waren für die Schüler und Schülerinnen stets aus unterschiedlichen Perspektiven interessant. Der Gasometer in Oberhausen reizte nicht nur durch die Ausstellung „Sternstunden“ (Bild), sondern auch durch die großartige Sicht über das Ruhrgebiet vom Dach des Gebäudes. Ein weiteres Highlight war die Zeche Zollverein in Essen. „Man konnte sich richtig gut vorstellen, wie dort früher gearbeitet wurde“, so Andrea Knüttel. Außerdem fuhren die Teilnehmer selbst

ANGELL-Schüler auf Tour de Ruhr



„unter Tage“ – im Trainingsbergwerk in Recklinghausen.

Im Zuge der Exkursion wurde schnell klar, dass die alten Vorurteile revidiert werden müssen. „Unter Ruhrgebiet versteht man ja meistens nur Kohlebergwerke und Hochöfen“, so Aljoscha Siebert, „aber nach der Exkursion wurde uns klar, warum das Ruhrgebiet, insbesondere Duisburg, zum Kulturgebiet 2010 erklärt wurde.“ Für Steffen Bruns ist das Ruhrgebiet gar „eines der schönsten Gebiete in Deutschland. Es gibt unendlich viel zu bestaunen und es wird einem nie langweilig.“

„Es hat sich gezeigt, wie sinnvoll es ist, den Seminarkurs mit einer Exkursion zu verbinden“, so das Resümee von Ulrike Köhler. „Wir kommen bestimmt mal wieder in diese spannende Region.“

Trinationales Schulprojekt

Faszination Jakobsweg - weit mehr als 800 Kilometer! Unter diesem Projekttitel haben die Beruflichen Schulen der AN-

GELL Akademie zusammen mit einer spanischen und einer französischen Schule einen Förderantrag im EU-Comenius-Programm gestellt.

Die drei beteiligten Städte - Freiburg, La Corona und Terrasson - liegen alle auf dem Jakobsweg und haben somit eine eigene Verbindung zum Thema.

„Wir haben den Titel des Projekts so gewählt, dass Jugendliche in allen drei Ländern gemeinsam damit arbeiten können. Zusätzlich eignet sich das

Thema auch für fächerübergreifende Fragestellungen, so dass interdisziplinär gearbeitet werden kann“, erklärt Kristian Schliemann, der zusammen mit Alex Zazuri und Alejandro Rodriguez das Projekt initiiert hat. Mögliche interdisziplinäre Themen wären zum Beispiel religiöse, wirtschaftliche und touristische Aspekte, musische und literarische Zeugnisse oder die Bedeutung des Jakobswegs in der europäischen Geschichte.

Die Gruppenergebnisse werden via Mail,

Facebook und eigenen Websites kommuniziert und der Öffentlichkeit bei gegenseitigen Besuchen präsentiert. Aus dem zunächst auf zwei Jahre angelegten Projekt sollen langfristig Schulpartnerschaften entstehen, die es den Jugendlichen ermöglichen, die anderen Sprachen vor Ort zu lernen und das Leben und die Kultur direkt in der Austauschfamilie kennenzulernen.

Das Comenius-Programm der EU will vor allem europäische Schulkooperationen unterstützen. Wird der Antrag bewilligt, kann jede der drei Schulen mit bis zu 20.000 Euro rechnen.



Coëamus - Der Traum vom Anderen im Ich

Der Narciss-Mythos im Zeitalter der Medien

Sonderpreis der Stiftung Humanismus Heute

Szenen einer Begegnung: Sehnsucht nach Beziehung, Sehnsucht nach Selbstaussdruck. Ungestillte Sehnsucht. Flucht in Einsamkeit und Computerwelten.

In sieben Stationen hat die 12. Klasse in ihrer Inszenierung des Mythos von Narciss und Echo die Zuschauer in psychologische Dimensionen entführt. Dass diese Sehnsucht, zusammen zu kommen (coeamus) nicht von gestern ist, zeigen die Szenen deutlich. Die von Zeus hintergangene Hera bekommt die Beweismittel von der Detektei Hermes direkt auf den Laptop gespielt. Die Nymphen zeigen sich in Großstadtscenen und in der Natur zu Hause. Narciss verliert sich zuerst in sich, dann in der virtuellen Welt.

Intim ist der Rahmen der Inszenierung. Nach einer einführenden Lesung und persönlichen Begrüßung gleitet eine kleine Zuschauergruppe durch den Spiegelvorhang in eine andere Welt. Gemeinsam durchwandert man sieben Kuben. In sieben Szenen entfaltet sich das Leben von Echo und Narciss. Alle 15 Minuten beginnt eine neue Gruppe die einstündige Reise. Die Bühnen werden parallel bespielt, Satzketten früherer und künftiger Stationen sind zu hören, überlappen sich, geben einen neuen Sinn. Das Rad des Schicksals dreht sich und nicht nur Narciss und Echo, auch die Zuschauer geraten in den Sog.

Mutig und ausdrucksstark spielen die zehn Schülerinnen und drei Schüler ihren Part in Tuchfühlung mit den Zuschauern. Die ‚Übersetzung‘ der Mythen in die heutige Lebenswelt haben sie in szenischen Lesungen, über Assoziationen, Bilder und Improvisationen entwickelt. Die Bindungsunfähigkeit von Narciss, gedeutet als Folge von Traumatisierung, mündet in sein Verschwinden in die digitale Welt, die Zuschauer sehen, wie sich sein Rücken langsam auf dem Bildschirm entfernt. Die fantasievolle Bühnengestaltung, die Licht- und Filmeffekte eröffnen neue Dimensionen des Schultheaters – auch Dank der Unterstützung des Theaters PanOptikum.

Eine letzte Überraschung wartet nach dem Verlassen des Theatersaals: Gemalte Geschenkkarten zur Inszenierung werden überreicht. So kann jeder Besucher ein Stück vom Stück mit nach Hause nehmen.

Die Zuschauer waren berührt und begeistert von dieser eindrucksvollen Produktion, die von der Stiftung ‚Humanismus Heute‘ mit einem mit 1000 Euro dotierten Sonderpreis ausgezeichnet wurde: Der Abitur-Kurs ‚Literatur und Theater‘, geleitet von Dr. Bärbel Schmid und Sigrun Fritsch, geht „mutig und kreativ neue Wege im Schultheater, die richtungsweisend alte Standards aufbrechen und beispielhaft für die Zukunft des Schultheaters in Baden-Württemberg sein können,“ so die Jury in ihrer Begründung für die Preisvergabe.

Das Montessori Zentrum ist eine von vier Freiburger Schulen, die am baden-württembergischen Modellversuch teilnehmen und erstmals das Abiturfach ‚Literatur und Theater‘ in der Oberstufe anbieten. Die ersten Schüler werden dieses Jahr darin ihr fachpraktisches Abitur ablegen. Und die zweite Produktion, die jetzt im Januar gezeigt wurde, begeisterte ebenfalls die Zuschauer (Bericht folgt).



MIX IT

Schulartenübergreifendes Theaterprojekt Förderung von Stadt und Land 8. Klassen zeigen „Glück für alle“

Glück - was heißt schon Glück? Alle rennen nach dem Glück, das Glück rennt hinterher, sagt Brecht. Oder kann man doch etwas nachhelfen? Nach ausführlicher Vorbereitung laden die 8. Klassen des Gymnasiums zum großen Theaterprojekt „Glück für alle“ ins Glückslabor ein. Was Sie dort erwartet? Na, glückliche Momente in jedem Fall und vielleicht sogar das vollkommene Glück. Glücksversprechungen, Verheißungen, die ewige Sehnsucht nach dem Glück haben die 8. Klassen in ihrem Theaterstück aufgegriffen. Intensiv haben sich die Jugendlichen in der Projektwoche vor den Herbstferien und in regelmäßigen Proben mit dem Thema Glück beschäftigt. Ziehen Sie ein Glückslos und lassen Sie sich an einem der fünf Veranstaltungsabende überraschen. Denn: mehr wird hier nicht verraten.

Die Inszenierung „Glück für alle“ ist Teil des schulübergreifenden, stadtweiten Projekts „MIX IT“, einer Initiative der Freiburger Künstlergemeinschaft PAKT (Projekte, Aktion, Kunst, Theater). Im Rahmen von „MIX IT“ wird verschiedenen Schulen ein flexibles Bühnenbild mit 10 Würfeln für Theaterproduktionen zur Verfügung gestellt. Grundgedanke von „MIX IT“ ist es, durch diese einfachen, abstrakten Mittel Alltagsräume der Kinder und Jugendlichen in neu erfahrbare und bespielbare Räume zu verwandeln. Das regt die Kreativität an und soll zum einen die individuellen Ausdrucksfähigkeiten steigern wie auch die soziale Kompetenz fördern. Das Projekt „MIX IT“ wird vom Land Baden-Württemberg und der Stadt Freiburg gefördert und ist Teilnehmer beim Wettbewerb

„Kinder zum Olymp“ der Kulturstiftung der Länder. Insgesamt nehmen sieben Freiburger Schulen an „MIX IT“ teil. Am Montessori Zentrum zeigen die 8. Klassen im Januar sowie die Grund- und die Realschule im Mai ihre Umsetzung mit den Bühnenelementen. Das erste Projekt „All you need is...“ der 13. Klassenstufe war bereits Mitte Januar zu sehen.

Glück für alle – Termine: Premiere: Freitag, 29.1. Weitere Termine: 30.1., 5.2., 6.2. und 7.2.2010 jeweils 19.30 Uhr.

KINDER ZUM OLYMP

Cyborgs unter uns Interview mit Benjamin Reich und Isabella Waizinger

AN: Eurem Stück „Ich, Cyborg“ liegt eine äußerst komplexe und aktuelle Thematik zugrunde, die Grenzen und Möglichkeiten der Manipulation des menschlichen Gehirns. Wie würdet Ihr das Stück beschreiben?

Benjamin: Das Stück ist eine Art Collage: Zitate, Fakten und Gedanken werden dem Zuschauer auf unterschiedlichste Weise präsentiert. Es ist ein Exkurs in eine komplett andere Thematik, die man als Normalbürger nicht wahrnimmt. Man könnte sagen: Das Stück stößt eine Tür auf.

AN: Was war für Euch bei dem Projekt besonders wichtig? Welche Erfahrungen habt Ihr gemacht?

Isabella: Die Zusammenarbeit mit Hans-Werner Kroesinger, einem der bekanntesten Regisseure Deutschlands und professionellen Schauspielern des Ensembles

fand ich sehr spannend. Dadurch habe ich viele Einblicke ins Theatergeschäft bekommen. Schön fand ich auch, dass ich viele neue Freundschaften gefunden habe.

AN: Wie habt Ihr die Beschäftigung mit dem Thema empfunden?

Isabella: Alle Beteiligten sind durch das Projekt kritischer geworden. Unsere Meinungen gehen weit auseinander. Wir sind uns jedoch einig: Inwieweit man den Menschen „optimieren“ darf, muss individuell bestimmt werden. Sich im Alltag damit zu beschäftigen, ist durchaus schwere Kost. Ich finde es jedoch wichtig, diese Thematik zu verbreiten.

Benjamin: Früher dachte ich: Wundervoll!

Man sollte alles medizinisch und technisch Machbare nutzen, um den Menschen zu verbessern. Jetzt weiß ich: Die menschliche Psyche spielt eine äußerst wichtige Rolle. Ich habe auch gemerkt, wie wenig präsent das Thema in der Öffentlichkeit ist. Die Proben und Aufführungen waren so intensiv, als wäre man in einer anderen Welt. Erst beim Verlassen des Theaters hatte ich das Gefühl, „jetzt bin ich wieder in Freiburg angekommen.“

AN: Ist das Projekt beruflich für Euch interessant?

sant? Habt Ihr Ideen für Eure Zukunft bekommen?

Benjamin: Ich hatte schon mal daran gedacht, Arzt zu werden. Die Idee finde ich auch weiterhin interessant. Aber das Studium ist ziemlich kompliziert. Die Schauspielerei als Hobby behalte ich bei. Jetzt muss ich mich aber erst mal aufs Abitur konzentrieren.

Isabella: Ich möchte ebenfalls das Schauspielerei weiterverfolgen, wenn auch nicht als Beruf. Die Einblicke in die Medizin haben mich schon sehr fasziniert... mal schauen!

Das Theaterstück „Ich, Cyborg“ wurde im Anschluss an den Kongress zum Thema „Optimierung des menschlichen Gehirns“ im April 2009 (siehe ANGELL News 1/2009) unter Regie von Hans-Werner Kroesinger mit Schülern aus Freiburger Schulen und Schauspielern des Ensembles des Freiburger Theaters einstudiert. Mit dabei waren die ANGELL-Schüler Benjamin Reich (Stufe 12), Isabella Waizinger, Carsten Plasberg, Mathias Linder, Laura Trautmann und Philip Flögel (alle Stufe 13). Das Gesamtprojekt erhielt eine Auszeichnung als Endrunden-Teilnehmer beim Wettbewerb „KINDER ZUM OLYMPI Schulen kooperieren mit Kultur“. Zurzeit finden am Freiburger Theater Werkstatt-Performances unter dem Titel „Cyborg 2.0“ statt.



FAKTE ERKUNSTSTILLITERATUR

„Wir haben es geschafft!“ Feierliche Eröffnung der neuen Sporthalle



„Wir haben es geschafft!“, so der freudige Redebeginn von Schulleiterin Antoinette Klute-Wetterauer bei der Eröffnung der neuen ANGELL-Sporthalle. Die Fertigstellung der Halle markiere einen Meilenstein in der Geschichte des ANGELL-Schullebens: Der „Turnhallen-Marathon“ habe nun ein Ende gefunden, so Klute-Wetterauer vor den anwesenden Schülern, Eltern und Lehrern sowie zahlreichen Gästen aus Politik und Wirtschaft. Darunter auch Oberbürgermeister Dr. Dieter Salomon, Erster Bürgermeister Otto Neideck, das Team der USC Eisvögel sowie Bundestrainer Jogi Löw. Die neue Halle wird, in Gedenken an den verstorbenen Geschäftsführer von ANGELL und Ehemann Klute-Wetterauers, den Namen „Dieter-Wetterauer-Halle“ tragen.



„Ich denke, was wir hier gefunden haben, ist eine ideale Lösung“, so Oberbürgermeister Salomon, nachdem er über die schwierige Standortsuche referiert hatte. „Unsere Stadt hilft auch Privatschulen und lässt sie nicht im Regen stehen.“ Salomon betonte, dass mit dem Bau der Halle, der ohne öffentliche Zuschüsse auskam, eine Win-Win-Situation ge-



schaffen wurde: „für die ANGELL-Schulen, die hier eine neue Halle bekommen haben – und zwar wenige Meter von der



Joachim Löw,
Antoinette Klute-Wetterauer,
Dr. Dieter Salomon

Schule entfernt – und für das Rotteck-Gymnasium, dessen Sanierung nun zwei Jahre vorgezogen wurde.“ Für Letzteres wurde auf dem Dach der Halle neue Pausenfläche geschaffen. Beim bejubelten Auftritt von Überraschungsgast Joachim Löw interviewten Schüler des Sportzugs den Bundestrainer, der alle Fragen ausführlich beantwortete. Ob man, wenn man Fußballspieler werden möchte, auch eine gute Schulbildung brauche? Ja, so der Bundestrainer, denn Sportler zeichneten sich nicht nur durch spielerisches Können, sondern auch durch Intelligenz und

besonders ihre Persönlichkeit aus. Und zur Bildung der Persönlichkeit sei eine gute Schulbildung die beste Voraussetzung. Beim anschließenden Torwandschießen gegen den Oberbürgermeister gewann Löw mit 2:1.

Das Publikum war begeistert von der Schönheit der Sporthalle, die Architekt Reinhard Böwer entworfen hat. Die großzügigen Fensterfronten, die attraktive Raumaufteilung und die Holzverkleidung und die warmen Farben im Kontrast zum Sichtbeton stießen einhellig auf Begeisterung. „Ein Wunderwerk im Souterrain“ titelte die Badische

Zeitung über die vermutlich schönste Sporthalle Freiburgs.

Das Unterhaltungsprogramm übernahmen die ANGELL-Schülerinnen und Schüler. Neben vielen anderen Darbietungen brachten die Grundschüler das Publikum mit Einradfahren und Akrobatik zum Schmunzeln und Staunen. Schüler der Stufen 12 und 13 verzauberten mit ihrem Tanz „The Mystic’s Dream“. Eine Basketballperformance der „Eisvögel“, der Damen-Bundesligamannschaft des USC-Freiburg, rundete das Programm ab. Einen Film zur Eröffnung der Dieter-Wetterauer-Halle sehen Sie in der Rubrik „Aktuelles“ auf der Website des Montessori Zentrums (www.angell.de).





Lesefest

Mitstreiter präsentieren ihre ausgewählten Bücher

Linus Tubbesing und Inga Niese (6a), Franka Weckner und Janick Pelzer (6b), Leonie Marquardt und Nick Pollmann (6r) traten beim Wettbewerb des Lesefests im Dezember an. Die Schüler lasen nicht nur aus selbstgewählten Büchern,

sondern auch einen unbekannt Text aus dem Roman „Tintenblut“. Franka Weckner (oben, dritte von links) wurde von der Jury als ANGELL-Vertreterin für den kommenden Lesewettbewerb der Freiburger Schulen ausgewählt.

Nikolaus-Olympiade: Alle Jahre wieder ein Erlebnis

Die traditionelle Nikolaus-Olympiade des Montessori Zentrums konnte dieses Jahr zum ersten Mal in eigener Halle stattfinden!

Der nun schon zum neunten Mal ausgetragene Wettkampf der fünften und sechsten Klassen begeistert die Schülerinnen und Schüler jedes Jahr aufs Neue. An sechs unterschiedlichen Stationen kann jede Klasse ihr sportliches Talent beweisen. Dabei wird nicht nur Treffsicherheit oder Ausdauer, wie beim Torwandschießen oder Marathon abverlangt, sondern auch Geschicklichkeit, wie bei der Sichtblende. An Station fünf zum Beispiel stand das Teamwork im Vordergrund. Die Kinder mussten eine Distanz überwinden, ohne dabei den



Hallenboden zu berühren. Einziges Hilfsmittel waren zwei Turnmatten, von denen jeweils eine in gemeinsamer Arbeit über die Köpfe hinweg weitergereicht wurde um dann wieder auf dem Boden zu landen und das Weitergehen zu ermöglichen.

Wie jedes Jahr hatten die Schülerinnen und Schüler jede Menge Spaß. Die Siegerehrung nahm anschließend der Nikolaus persönlich vor, der den teilnehmenden Klassen eine Urkunde überreichte. Sieger der fünften Klassen wurde die Sportklasse, Sieger der sechsten, die Klasse 6b, den Gesamtsieger konnten sich ebenfalls die Schülerinnen und Schüler der Klasse 6b sichern. TM



Realschulabsolvent Thilo Schmidt (links im Bild) erhielt den Förderpreis des Autohaus Märtin und wurde gemeinsam mit anderen Preisträgern in die BMW-World nach München eingeladen.



Auch ein Teil der Schüler aus der Klasse 7a war dabei

Warum nicht mal die Klamotten auf links anziehen? Der Inside-Out-Day macht den Schultag zur Freak-Show. „Der Inside-Out-Day ist eine Tradition aus dem englischsprachigen Raum. An einem Tag wird die Schuluniform abgelegt und durch etwas Witziges ersetzt. Das Ganze wird als Wettbewerb aufgezogen. Damit

wird der ‚School-Spirit‘ – also in etwa: der Gemeinschaftsgeist – gestärkt“, so Kim Sauer, die neben Dr. Annette Schuck den Tag initiiert hat. Zu gewinnen gab es australische Sandwich-Sets. Die Sieger waren in diesem Schuljahr die Klassen 8a, 7b und 6b – alle Schülerinnen und Schüler machten hier begeistert mit.

Japanische Studenten begegnen Montessori-Pädagogik

„Was heißt eigentlich Freiarbeit?“ Grundschullektorin Marianne Arndt erläutert den weitgereisten Besuchern in kurzen Zügen das Konzept der Montessori-Pädagogik. Eine Gruppe von etwa 20 Studierenden der Universität Kumamoto (Japan), darunter die Hälfte angehende Lehrer, hat ihren Weg von Japan bis zu ANGELL gefunden. Professor Eberhard Herzog, der neben Professor Tobias Bauer die Gruppe begleitet, übersetzt Arndts Ausführungen ins Japanische.



Neugierig und erstaunt probieren die Gäste die Lernmaterialien der ANGELL-Grundschüler aus. „Vor vier Jahren sind wir schon einmal mit einer Gruppe hier gewesen. Es

war auch dieses Mal der Wunsch der Studierenden, eine Montessori-Schule zu besichtigen“, erzählt Tobias Bauer.

In erster Linie sind die Studierenden hier, um Deutsch zu lernen. „Die Besuche sind sehr prägend und wirken sehr inspirierend, denn die Studenten kommen nur selten ins Ausland“, so Bauer.

Mehr Englisch in der Grundschule

Seit diesem Schuljahr gibt es in der Grundschule mehr Englischunterricht. In der ersten und zweiten Klasse sind es jeweils zwei Stunden Englisch. „Noch ohne Kontakt mit der Schrift“, wie Klassenlehrerin Saskia Stuhler erklärt. „Die Kinder begegnen der Sprache auf spielerischem und musischem Wege.“ In der dritten Klasse werden von nun an drei, in der vierten vier Stunden Englisch unterrichtet. Eine Stunde davon ist jeweils Musik.

Zusätzlich wurde eine Klasse mit Schwerpunkt Englisch eingerichtet. Hier wird der Englischunterricht auf die Freiarbeit ausgedehnt, mit englischsprachigen Materialien. „Viele Kinder in der Klasse sind Muttersprachler“, so Stuhler. Englischlehrerin Amanda Lampert unterrichtet in der Schwerpunktklasse das Fach kosmische Erziehung und wechselt auch hier oft in die Unterrichtssprache Englisch. „Je nach Thema unterrichte ich mal Englisch, mal Deutsch. Auch bei individueller Hilfe wechsle ich in die andere Sprache.“

Sebastian Walker, acht Jahre, beschäftigt sich mit dem Wasserkreislauf, komplett in englischer Sprache. „Zuhause lese ich viel, auch mal etwas auf Englisch“. Sein Klassenkamerad Otto Graf hat bereits im Kindergarten Englisch gelernt. Er platziert Karten mit Tiernamen und Beschreibungen neben die zugehörigen Tierfiguren. „Ich kann das alles lesen“ sagt er stolz. Robin Weiland, der wie die beiden anderen in die 3. Klasse geht, erzählt, dass seine Mutter ihm Englisch beigebracht hat. „Wir fahren jedes Jahr nach Los Angeles, da lerne ich auch Englisch“.



Otto Graf und Sebastian Walker mit englischem Freiarbeitsmaterial

Volles Haus beim Tag der offenen Tür Hilfsprojekte in Indien und Afghanistan unterstützt

Traditionell konnte das Montessori Zentrum beim Tag der offenen Tür wieder ein volles Haus verbuchen. Die Schülerinnen und Schüler engagierten sich auf allen Etagen. Von selbst gebackenen Plätzchen oder selbst zubereiteten Getränken über Sketche bis hin zu gebastelten Geschenken boten die Angeller dabei viel Fantasievolles. Zusätzlich heizten verschiedene Schülerbands dem Publikum in der Pausenhalle ein.

In der Realschule wurde erstmals für ein indisches Hilfsprojekt gesammelt. Mit einer Tombola und einer indischen Teestube sowie Informationsmaterial machten die Kinder auf das Projekt Ashakiran aufmerksam, das in einer der ärmsten Regionen Indiens Aufbauarbeit leistet. Der Erlös des Tages geht an das neu errichtete Waisenhaus, in dem 30 Kin-



der ein neues Zuhause finden und unterrichtet werden. Die Initiatorin des Projekts, Susanne Wächter-Urschbach, zeigte sich hocheifrig über den Erfolg. „Die Kinder waren mit Spaß und Engagement bei der Sache. Unser Dank geht auch an die Eltern, welche mit ihren reichhaltigen Spenden an die Tombola zum Gelingen beigetragen haben.“ Das Projekt soll langfristig unterstützt werden. „Wir wollen versuchen, Brieffreundschaften aufzubauen. Vielleicht können wir später sogar ein paar Patenschaften in die Wege leiten“, so Wächter-Urschbach.

Auch Laghmani, die Patenschule in Afghanistan, wurde von den Angellern wieder unterstützt: Acht Klassen haben aus ihren Erlösen vom Tag der offenen Tür insgesamt 1200 Euro gespendet. TM

ANGELL-Theaterabo

Für die Theaterspielzeit 2009/2010 bietet das Montessori Zentrum ein Angebot, das sich sehen lassen kann. In Zusammenarbeit mit dem Freiburger Stadttheater wurde ein Abonnement speziell für die Schüler der Oberstufe entwickelt. Für 35 Euro können sechs Theaterstücke besucht werden. Darunter Stücke wie Thomas Manns Buddenbrooks oder Lessings Nathan sowie auch Experimentelles, wie Me, Cyborg. Die Theaterbesucher haben die Möglichkeit, vor jeder Aufführung Einführungsveranstaltungen zu besuchen. Hier können im Anschluss an Interviews und Diskussionen mit der Intendantin Barbara Mundel, dem Theaterpädagogen Michael Kaiser oder den Künstlern auch individuelle Fragen beantwortet werden. Zusätzlich bietet das Montessori Zentrum eine Texteführung in der Station Hermes.

TM

Erster Preis bei Kunstwettbewerb

Auf dem Weg in eine kreative Zukunft hat Savana Bonfig die erste Hürde genommen. Die 17-Jährige hat den Kunstwettbewerb der Jugendkunstschule Freiburg im Bereich Illustration gewonnen. Als ihre Mutter die Broschüre vom schwarzen Brett der Universität mitbrachte war die Schülerin im Kunstprofil sofort begeistert. „Der Preis hat mich interessiert, es ist mal was anderes als nur Geld.“ Für ihren Sieg erhält Savana etwas nicht Alltägliches, nämlich ein dreimonatiges Stipendium bei einer Künstlerin. Ein Mal pro Woche trifft sie sich mit Gabriela Stellino im Atelier und lernt neue Techniken und Methoden. Zum Beispiel hat sie jetzt gelernt, wie sie ihre Illustrationen, bei denen sich Savana meistens „nur treiben lässt“, in eine Art Reinschrift bringt. Die fertige Skizze wird auf einen Lichtkasten gelegt und auf einem neuen Blatt werden anschließend nur die wichtigsten Linien nachgezeichnet. Savanas Illustrationen zeichnen sich durch einfache, klare Linien aus und ihre comicartigen Figuren haben scharfe Konturen.

Die nächsten Wochen werden sicher noch sehr lehrreich für sie. Denn nachdem sie neue Methoden von der Künstlerin erlernt und die gestellten Aufgaben gemeistert hat, wartet eine große Ausstellung. Gemeinsam mit den Gewinnern der anderen Bereiche – Architektur, Malerei, Mode- und Mediendesign, Fotografie und Bildhauerei – werden Savanas Werke vorgestellt.

Ihre künstlerische Zukunft sieht Savana allerdings nicht unbedingt im Atelier oder in großen Ausstellungen. „Ich möchte vielseitig kreativ tätig sein, vielleicht im Grafikdesign oder in Animationen.“ Dafür wünschen wir ihr viel Erfolg!

TM



Savana Bonfig präsentiert ihre Werke

Herausgeber:

Montessori Zentrum ANGELL Freiburg e.V.
ANGELL Akademie Freiburg GmbH
Mattenstraße 1, 79100 Freiburg
Redaktion: A. Klute-Wetterauer, I. Woltemate, J. Kassner, T. Masser
Druck: schwarz auf weiß
Auflage: 1500